

Ein aktueller Bericht von Ranya Karam, Generaldirektorin des Förderzentrums der weltweiten Brüder-Unität auf dem Sternberg bei Ramallah (Palästina/Westjordanland), vom 4. Oktober 2024, veröffentlicht von der Missionsorganisation der Brüdergemeine in Dänemark (Svend Løbner)

Wir sind deprimiert, aber wir sind gesegnet im Vergleich zu den Menschen im Gazastreifen



In Ranya Karams Kopf befindet sich ein inneres GPS. Sie verfolgt ein festes Ziel. Und dieses Ziel wird sie erreichen ungeachtet von Straßensperren und von dadurch erforderlichen Umwegen. Ihr Ziel ist das Wohlergehen von Kindern und Jugendlichen, die alle im Großraum Ramallah im Westjordanland wohnen und die dort eine Schule besuchen, wo sie zu guten, verantwortungsvollen Staatsbürgern ausgebildet werden.

Wenn Ranya Karam sich auf dem Weg zu ihrer Arbeitsstelle – außerhalb von Ramallah – befindet, dann ist die krisengestählte Generaldirektorin des Förderzentrums der weltweiten Brüder-Unität auf das GPS ihres Autos angewiesen. Der offiziell vorgeschriebene Weg ist weit; die Straße ist stark befahren. Deshalb wählt sie eine kürzere Route, vorbei an israelischen Siedlungen, die von den Vereinten Nationen für illegal erklärt wurden.

Auf dieser Strecke gibt es vielfach Ärger, und Ranya Karam läuft Gefahr, ins Kreuzfeuer zwischen israelischen Siedlern und lokalen Demonstranten zu geraten. Der palästinensische Rundfunk liefert viertelstündlich aktualisierte Berichte zur Sicherheitslage. Als es auf den Straßen einigermaßen friedlich zu sein scheint, bricht sie auf und wagt sich hinaus. Denn sie sagt: Wir müssen es jeden Tag neu angehen. Obwohl es auf Gelände des Sternberg-Förderzentrums derzeit ruhig ist, können wir nicht wissen, was morgen passieren wird.

Das Förderzentrum wird von der Missionsorganisation der Brüdergemeine in Dänemark und von der weltweiten Brüder-Unität unterstützt. Die etwa 30 Mitarbeitenden des Zentrums bieten Therapie, Schulbildung und Berufsausbildung für 90 Kinder und Jugendliche mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen an. Und sie arbeiten in mehreren staatlichen Schulen inklusiv mit Schulkindern mit Beeinträchtigungen in und um Ramallah.

Der Krieg betrifft uns alle. Es ist wirklich deprimierend ...

Die Spannungen zwischen Israelis und palästinensischen Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern haben sich seit dem Angriff der Hamas am 7. Oktober 2023 und den nachfolgenden, bis heute anhaltenden Vergeltungsangriffen Israels in Gaza verschärft. Der Krieg weitet sich seit geraumer Zeit auf den Libanon und auf die Palästinensischen Autonomiegebiete im Westjordanland aus. Im Westjordanland wurden seit dem 7. Oktober 2023 mehr als 600 Palästinenser getötet.



Das schöne Gelände des »Star Mountain Rehabilitation Centers« auf der Anhöhe des Sternbergs.

Ranya, wie geht es Ihnen und Ihren Mitarbeitern unter diesen Bedingungen?

»Wir setzen die Hilfsarbeit fort und die Eltern bringen auch weiterhin ihre Kinder und Jugendlichen in unser Zentrum, auch wenn sie dazu oft weite Umwege in Kauf nehmen müssen. Aber wir sind alle deprimiert«, sagt Ranya Karam.

»Der Krieg betrifft uns alle. Es ist wirklich deprimierend. Aber wenn wir uns mit den Menschen im Gazastreifen vergleichen, dann sagen wir uns, wir sollten nicht deprimiert sein. Aber de facto sind wir es. Zugleich sind wir in gewisser Weise immer noch gesegnet, weil wir Lebensmittel auf dem Tisch haben. Wir haben Treibstoff im Auto, wir haben Strom. Aber in Wirklichkeit ist es kein Leben.

Wir können nirgendwo hingehen, ohne uns Sorgen zu machen. Das Einzige, was wir tun können, ist, dort zu bleiben, wo wir sind, dorthin zu gehen, wo man uns hinlässt, und vielleicht in ein Restaurant zu gehen. Das ist alles. Wir können nicht reisen, die Flüge sind gestrichen. Wir sitzen fest. Dabei möchte ich doch nur die Situation für unsere Kinder ein klein wenig verbessern ... «

Was ist Ihr Traum für die Arbeit auf dem Sternberg, zum Beispiel in den nächsten zehn Jahren?

Ranya Karam lacht: »Wir haben sehr kurz ausgreifende Träume. Wir träumen nicht über zehn Jahre hinweg. Wir können uns allenfalls auf das Ende des Jahres freuen. Das ist alles. Wir sind nicht in der komfortablen Situation, in der wir zehn Jahre voraus träumen können.« Und hier kommt das innere GPS von Ranya ins Spiel:

»Unsere Aufgabe ist es – egal wie gering diese Aufgabe ist, die Situation der uns Anbefohlenen ein klein wenig besser zu machen, als sie momentan ist. Ja, wir werden unseren Kindern, Jugendlichen und Familien auf jede nur erdenkliche Weise helfen und wir können nur hoffen, dass wir die Kraft bekommen, weiterzumachen, dass wir die Chance haben, weiter zu leben.«

Zum dänischen Originaltext [hier](#):

Deutsche Übersetzung: A. Tasche | Dresden-Wilschdorf, 7. Oktober 2024